Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 6. 1884.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 9. Februar.

Die Rache einer Frau.

Schüttelt nicht den Kopf, freundliche Leserinnen, wenn wir das unchristliche Wort „Rache" mit einem weiblichen Wesen, das sonst nur Versöhnlichkeit und Milde kennen sollte, in Verbindung bringen; denn auch die Rache hat ihre Berechtigung, sogar von Seite der Frau.

Laut und öffentlich wird sich zwar nicht eine von uns Schwestern gerne dazu bekennen, daß auch sie in diesem Stücke schon gesündigt habe und wären es auch nur kleine, harmlose Rachegelüste in Neckerei und Muthwillen bestehend, ausgeübt an uns in Freundschaft und Liebe nahestehenden Personen.

Von solch' unschuldigen Rachegelüsten wollen wir indeß jetzt nicht sprechen. Nein, wir meinen ganz ernstlich die überlegte Rache der Frau an ihrem Gatten, für fortgesetzt an ihr begangenes Unrecht. Zu viel und zu oft schon sind verzweiflungsvolle Klagen von unglücklichen Frauen an uns gelangt, zu oft schon haben wir die jammernde Frage gehört: Kann mir denn Niemand rathen, was ich thun muß, um den Sinn meinem Gatten für Familienglück und Vaterfreuden beizubringen? — Was muß ich wohl thun, daß mein Mann nicht regelmäßig die Nächte im Wirthshaus zubringt und all' seine Erholung außer dem Hause sucht?

Zu oft schon haben wir uns überzeugt, daß weder Milde noch Geduld, weder Festigkeit und Energie noch Opferbereitwilligkeit und Klugheit in jahrelanger, unermüdlicher Ausdauer die Anstrengungen der Frau krönten, wenn sie sich bemühte, den Gatten und Vater für das stille häusliche Glück, für die Freuden im trauten Familienkreise zu gewinnen; zu oft schon waren wir Zeuge, wie die enttäuschte Frau Frohsinn und Lebensmuth verlor, oft in Trübsinn sich verzehrte und Gesundheit und Leben einbüßte, so daß die verwaisten Kinder keinen Vater hatten und keine Mutter mehr. Zu oft haben wir dieses Alles schon mit angesehen, als daß wir gelassen bleiben könnten und es über uns brächten, die mißachteten Frauen zur thatenlosen Duldsamkeit, zum weitern stillen Ertragen und Uebersichergehenlassen des „Unabänderlichen" zu ermuntern. Nein, heute sprechen wir der ernsten, der wohlüberlegten und mit Fleiß geführten Rache das Wort!

Ist es nicht genug, daß der Mann bei seinem unregelmäßigen Leben und bei seinen Gelagen die Gesundheit ruinirt und sein Leben kürzt? Soll auch die Frau noch in nutzlosem Kummer und Brüten über ihrem Elende ihre Gesundheit auf's Spiel setzen und ihrem Dasein ein frühes Ende bereiten? Gewiß nicht! Wer sie schon mitdurchgelebt hat, jene endlos scheinenden Stunden, in welchen die bekümmerte Frau mit bangem Herzen und zuckenden Lippen umsonst die Heimkehr des Gatten erwartete; wer schon gesehen, wie der stille Jammer der Mutter sich wie vernichtender Reif auf den Frohsinn und das Jugendglück der Kinder sich gelegt, daß sie in Folge dessen an Leib und Seele nur kümmerlich entwickelten, der wird mit uns sagen: Nein, es ist genug des Jammers; die Frau hat eine andere Aufgabe, als im Gefühle ihres Unbefriedigtseins und ihres Elendes sich zu verzehren und — ihre Pflichten zu vergessen.

Ein Vater, der seinen Pflichten als solcher nicht nachkommt, verpflichtet die Mutter auf doppelte Weise. Sie muß den Kindern nicht nur Mutter sein, sondern sie muß ihnen auch den Vater ersetzen. Das kann sie aber nicht, wenn sie in Gram und Sorgen sich verzehrt, wenn sie nur Sinn hat für die Pflichtvergessenheit des Gatten und für die Vernachlässigungen, mit welchen er sie kränkt; und wenn dagegen ihr Blick verschlossen ist für den Liebreiz ihrer Kinder und deren natürliches Bedürfniß für heiteren Umgang und harmlose Fröhlichkeit. Daß sie den Kindern den Vater ersetzt und mit frohem Muthe für diese arbeitet und an ihnen wirkt, — daß sie die Kinder nichts vermissen läßt, auch wenn sie im eigentlichen Sinne den Vater nicht haben — das sei die Rache der Frau.

Doppelt schließen sich die Kinder der Mutter an, wo der Vater sich ihnen entfremdet und dreifach mächtig ist der Einfluß, den eine Mutter unter solchen Verhältnissen auf ihre Kinder ausüben kann. Wo der Mann und Vater allabendlich außer dem Hause sich befindet, da entziehen auch keine gesellschaftlichen Verpflichtungen den Kindern die Mutter; unbehindert, voll und ganz kann sie sich denselben widmen und sie nach besten Grundsätzen erziehen.

Daß der Vater später, wenn die solcherweise erzogenen Kinder zu tüchtigen Menschen herangewachsen sind, an Charakter unter diesen stehen und daß er sich sagen muß: an der köstlichen Entwicklung dieser habe ich keinen Theil — das sei die Rache der Frau!

So trocknet denn Eure Thränen, jahrelang vernachlässigte Frauen und Mütter und fasset wieder Muth, denn diese Rache ist süß!

Zur häuslichen Ausbildung.

Zur häuslichen Ausbildung einer Frau gehörte es früher, daß sie im Spinnen und Weben Meister sei, das Bleichen, Backen, Schlachten, Seife sieden und Lichterziehen verstehe. Seit indeß diese Handfertigkeiten gewerbsmäßig und mit Hülfe von Maschinen betrieben werden, sind diese Arbeiten als häusliche Beschäftigungen seltener geworden und der Hausfrau ist damit eine ganz gewaltige Arbeitslast abgenommen worden. Zudem mußten in früheren Zeiten die Nadelarbeiten ebenfalls alle von Hand gemacht werden, wohingegen Näh- und Strickmaschinen dies auf's Trefflichste besorgen.

Wenn man diesen Wechsel überdenkt, so sollte man meinen, der Hausfrau von heutzutage sei nichts zu thun übrig geblieben; ganz besonders, wenn man in Betracht zieht, daß die technischen Hülfsmittel der Neuzeit auch in der Küche, bei der Wäsche und am Kochherde eine ganz bedeutende Rolle spielen. Trotz allen diesen Erleichterungen aber, welche der Zeitgeist dem hauswirthschaftlichen Betriebe gebracht hat, ist doch die Klage der Hausfrauen über Arbeitsüberbürdung und „Mangel an Zeit" immer noch eine stehende und wir denken — sie wird es bleiben.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind verschiedene. Erstens ist die Erwerbsfrage nun auch an das weibliche Geschlecht herangetreten und nur ein kleiner Bruchtheil von Frauen ist es noch, die ausschließlich als Priesterinnen des heimischen Herdes ihres schönen Amtes walten können und die sich beim Broderwerbe nicht betheiligen müssen. Zweitens sind die Ansprüche und Gewohnheiten des täglichen Lebens so vielfach komplizirte und luxuriöse geworden, daß selbst mit Hülfe der vielfachen technischen Mittel die Arbeit eine weitaus größere ist, als früher. Vergleichen wir nur einmal unsere Wohnungen, unsere moderne, so rasch

wechselnde Bekleidung, unsere komplizirte Ernährung und dem entsprechenden übrigen verfeinerten gesellschaftlichen und häuslichen Einrichtungen, so wird uns begreiflich, daß die Hausbesorgerinnen unserer Tage mit ihrer Zeit nicht mehr recht auskommen können. Da heißt es denn: dieses flüchtige Ding möglichst gut und klug auszunutzen und die nun einmal unausweichlichen Arbeiten möglichst berechnet und rationell einzurichten und auszuführen.

Dies Bestreben macht sich denn auch lebhaft geltend und wenn auch der Staat sich hiezu passiv verhält, so sind es doch wenigstens Gesellschaften und Private, welche manchseitig für die nöthige Belehrung sorgen. Das beweisen zum Beispiel die Garten- und Gemüsebaukurse, Kochkurse, Nähkurse 2c. In letzterer Zeit sind nun zu diesen noch Zuschneide- und Glättekurse gekommen, die wir beide, den einen nicht weniger als den andern, als eine wirklich praktische Errungenschaft begrüßen. (Zuschneidekurse, mit der Dauer von einem Monat, ertheilt in besonders klarer und vorzüglicher Weise Frau S. Weßner-Lehny in St. Gallen.)

Die Kunst des selbstständigen Berechnens und des Zuschneidens der Frauen-, Kinder- und auch Knabenkleider, inklusive deren Wäsche, ist wirklich von bedeutendem Werthe für jedes weibliche Wesen. — Eben so wichtig ist es, daß das Glätten in seinem ganzen Umfange gehörig verstanden werde. Die Schwestern Steiger aus Schaffhausen haben mit bestem Erfolge an verschiedenen Orten im Kanton Zürich Glättekurse abgehalten und ist auf Mitte Februar der Beginn eines solchen in Flawyl ausgekündigt. Auch in St. Gallen haben sich bereits Theilnehmerinnen an einem solchen 10 Tage dauernden Kurse gemeldet und möchten wir recht vielen Frauen und jungen Töchtern gönnen, von dieser Gelegenheit profitiren zu können.

Wir möchten auch bei dieser Gelegenheit jetzt schon darauf aufmerksam machen, daß gar manche gute Hausfrau sich ein bleibendes Verdienst erwerben könnte, wenn sie ihren braven Dienstmädchen den Besuch eines solchen Kurses ermöglichte.

Meine Hand.

(Eine Abendbetrachtung von August Kruhl.)

Im Allgemeinen sprechen wir von der Hand des Menschen, obgleich wir deren zweie haben. Sowohl dichterisch wie prosaisch sprechen wir von der Hand des Menschen. Wir sagen: der Mensch legt Hand an's Werk, wir suchen uns mit der Hand einen Vortheil zu verschaffen, greifen mit der Hand nach den verschiedensten Gegenständen, leben mit der Hand in den Mund; die Hand greift zum Wanderstabe, „treue Hand geht durchs ganze Land" und wir reichen sie unsern Lieben zum Willkommen wie zum Abschiede. „Siehe da, Alles was meine Hand gemacht hat" heißt es in Bezug auf die Schöpfungsgeschichte der Bibel, und tausend Beispiele aus Leben und Geschichte haben wir, wo sich die Hand eines Vaters oder einer Mutter sowohl zum Segen wie zum Fluch über die Ihrigen ausstrecken konnte.

Da breite ich meine Hände Abends beim Lampenlicht über den Tisch — — wie so wunderbar geformt ist solch' eine Menschenhand! Welch' eine Kraft ruht in ihr, welch' ein Gehorsam, je nachdem die innere Stimme zu ihr spricht. Welch' eine reiche Fülle von Segen ruht in solch' einer Menschenhand! Was hat die Menschenhand im Allgemeinen seit Jahrtausenden für Gutes, Schönes und Edles auf dem weiten Erdenrund geschaffen. Herrliche Tempel der Kunst, wundervolle Paläste, millionenfältige Heimstätten für Glück und Frieden; riesenhafte Schätze wurden in den Jahrtausenden geschaffen, herrliche Meisterwerke aufgebaut und zusammengetragen. Und dann wieder welch' eine Fülle entsetzlichen Elends hat sie verschuldet, welche Zerstörungen hat sie angerichtet, wie vieles Blutvergießen, welche Gräuel in langen, langen Zeiträumen! Was Fleiß und Kunst und Ausdauer in Zeiträumen von Jahrhunderten geschaffen, was unter unsäglichen Mühen aufgebaut wurde, das riß die zur rohen Faust gewordene Menschenhand in ein paar Stunden nieder, nieder mit Fluchen und Hohnlachen, was unter Segenssprüchen geschaffen wurde.

Ich drehe sie rechts, ich drehe sie links meine Hände im Scheine des Lampenlichts. Wie folgt sie willig, die Hand, dem sie beherrschenden Gedanken. Sie streckt sich willig aus zu einer That, welche Liebe, Segen, Heilung, Erquickung und Erlösung bringt, wie sie ja auch dem Verbrechersinn bereit ist, die mörderische Waffe auf den nichts Böses ahnenden Mitmenschen anzuwenden. Die Hand eines Vaters oder einer Mutter stößt das ungerathene Kind über die Schwelle des Heimatshauses, und wieder streckt sich dieselbe Hand bittend zum Himmel hinauf, um Segen und Glück für dasselbe Haus zu erflehen. Streichelnd und liebkosend fährt die Hand der Mutter dem Kinde über die Wangen, trocknet ihm theilnahmsvoll die Thränen, streckt sich aus helfend durch Tag und Nacht am Krankenlager — und wieder greift dieselbe Hand zur züchtigenden Ruthe und zieht sich zurück, wo sie angesprochen wird, Segen auszutheilen.

Das ist immer noch meine Hand, die ich sinnend da über den Tisch breite, immer noch meine Hand, und doch ist es nicht mehr dieselbe Menschenhand wie ehemals. Es ist nicht mehr die ehemals von einer liebevollen Mutter mit glühendheißen Küssen bedeckte Kinderhand, es ist auch nicht mehr die spielende und tändelnde Hand späterer Kindheitstage; es ist nicht mehr die in heißentbrannter Liebe nach einem unbekannten Etwas, nach den Wolken, nach anderen Menschenherzen und Menschenhänden fassende Hand der Jünglingstage, es ist die schaffende Manneshand geworden, es wird — die zitternde Greisenhand werden! Aber doch war es in all' diesen Phasen der Entwickelung immerhin und immerfort meine Hand, so wie sie heute dieselbe ist und auch bleiben wird.

Ich drehe sie rechts, ich drehe sie links, beide Hände. Wie bin ich's zufrieden, du liebe, gute, treue Menschenhand! Du hast mir nicht Schätze erringen helfen in einem heißen, mühevollen Leben, dazu war das dich dirigirende Herz nicht angethan, aber doch bin ich's zufrieden! Du hast dich ja so vielen Mitmenschen erkenntlich zeigen können, so viel in Deinesgleichen legen können, da wo ein Druck schon den Gedanken- und Seelenaustausch vermittelt, wo die Sprache öfter versagen will. Ich empfinde heute noch den Druck der Vater- und Mutterhand, als sie mich aus den Kindheitstagen entließen, um in die Reihe der Erwachsenen durch eine symbolische Handlung einzutreten; ich empfinde das Wonnegefühl eines ersten heißen Händedrucks seliger Liebe noch, ich fühle ihn, den Druck, der mir als Pfand galt für ein zwar kurzes, aber glückliches, wenn auch sich unter Schmerzen wieder abschließendes Eheleben. Und dann abermals ein heißer Druck einer andern Lebensbegleiterin, noch ein Händedruck, und an diesem haftete kein Segen, er wurde mir in schmerzlichster Zeit zu einem Symbol schimpflichen Verraths.

Und doch — doch segne ich Dich, Du liebe Hand, die mir in Kraft und Gesundheit so unendliche Wohlthaten erwiesen. Mit unserer Hand vermögen wir alle Morgen die Fenster zu öffnen, um Licht und Leben, Sonne und Glück hereinströmen zu lassen. Es kann die Hand sich ausstrecken dem Hülfsbedürftigen entgegen, sie kann Grüße vermitteln in die weite Welt und sie kann in stets neuer Gesundheit das Ihre thun, zu dem sie vom Herzen aus dirigirt wird.

Hat die freundliche Leserin, der freundliche Leser, schon einmal so recht wahr, so recht nachdenklich, so recht aufmerksam die eigenen Hände betrachtet? Dann frage sich Jeder, welche Kommunikation zwischen dem Herzen, dem Dirigenten des Lebens, und der Hand stattgefunden. Wohl weniger, als wir selbst ahnten. Nun, freundlicher Leser, prüfen wir uns ernst, — welch' ein unendlich reicher Segen liegt in unserer Hand, seien wir auch noch so arm. Seien wir nicht ungerecht, falls nicht Alles im Leben so glückte, wie wir es uns wohl gewünscht haben, es war die Hand ja nur der ausübende Faktor unserer inneren Gedanken. Prüfen wir diese inneren Gedanken, prüfen wir unser Herz und das Herz auch unserer Mitmenschen und unseres Volkes, und bemühen wir uns Alle immer mehr, ein nützliches Glied desselben zu werden! Ringen wir darnach, ob Frau, ob Mann, daß von Stunde zu Stunde mehr Gesittung, mehr Bildung, mehr Freiheit und dadurch mehr Glück und Wohlstand erblühe, nur in solchem und in darauf gerichteter Erkenntniß wird und kann eine Zeit kommen, wo die Hand des Menschen Kunst und Schönheit, Glück, Friede und Freude auferbauen, wo sie solches aber nicht mehr mit roher Gewalt zerstören wird.

Und in dieser Friedenshoffnung und Friedensseligkeit betrachte ich im Scheine des Abendlichtes eine Hand so um die andere, mit einem stillen Dankeswort um das andere. Mögen, wenn nach friedlichem Schaffen endlich diese Hände, eine um die andere ermattend niedersinken zu ewiger Ruhe, mögen sich dann andere lebens- und liebewarme finden, die die meinen nur stille über die Brust kreuzen — — wie der Wille!

Ueber die Fütterung der Hühner.

(Fortsetzung.)

Keineswegs kann es, wie bereits erwähnt, die richtige Aufgabe sein, Fleisch oder Maden zur ausschließlichen Sättigung zu bestimmen; im Gegentheil möge man es mehr als Delikatesse betrachten, ohne die doch ein feines Diner nicht gedacht werden kann. Das Huhn verzehrt alle denkbaren animalischen Gegenstände, Insekten, Käfer, glatte Raupen, Regenwürmer, Mehlwürmer (Maikäfer mit besonderer Neigung), Fleisch roh oder gekocht, Maden, Gedärme von Vögeln, Fischen und Säugethieren, Fische, Frösche und sogar Mäuse. Die Schwierigkeit, bei starkem Bedarf sich die hinlängliche Quantität animalischer Substanzen zu verschaffen, hat auf die Idee der Wurmgruben geführt, behufs der Madenerzeugung. Maden können auf verschiedene Art erzeugt werden, am einfachsten durch Niederlegung eines todten Thieres oder der Gedärme eines Pferdes an einem abgelegenen Ort oder in einer Grube, vor Regen geschützt, worauf sich in einigen Tagen bei warmer Witterung eine ungeheure Masse kleiner Maden entwickeln. Außerdem kann man auch eine ausgemauerte Grube schichtweise mit Häcksel, trockenem Pferdemist, Erde, Sägespänen und dazwischen eine Lage Blut von Pferden, Rindern u. s. w. füllen, um ein ähnliches Ergebniß zu erzielen. Im Sommer suchen die Schmeißfliegen begierig alle todten Körper und deren Inhalt auf, um ihre Eier hineinzulegen, aus denen sich die Maden bilden. Man muß stets einen möglichst abgelegenen Ort wählen, auch durch einen Verschlag vor dem Winde schützen. Ein anderer Vorschlag ist derjenige, in gesegneten Maikäfer-Jahren Massen derselben zu dörren und als Winterfutter zu benutzen. Dies wäre ein ziemlich leichtes Auskunftsmittel, indessen bei der oft eintretenden Seltenheit dieser Käfer nicht regelmäßig in Anwendung zu bringen.

Neuerdings wird auch das sogenannte Fleischfuttermehl, aus den Ueberresten des Liebig'schen Fleischextraktes bereitet, unter die Kleie oder Kartoffeln gemischt, mit gutem Nutzen verwendet.

An manchen Orten werden die sogenannten Vormagen des Rindviehs gekocht und klein zerhackt den Hühnern als animalisches Futter verabreicht; an kleinern Orten sind Vormagen nicht zu haben, da sie, wie so manches Andere, mit in die Wurst gehackt werden. Bei jeder Benutzung von Fleischtheilen oder Gedärmen ist es stets der Vorsicht angemessen, sie nicht roh, sondern gekocht zu verwenden, da durch das Kochen etwaige krankhafte Substanzen aufgelöst werden.

Noch haben in Frankreich Versuche stattgefunden, Hühner in einer Art Omnibus auf frisch

geackerte und Stoppelfelder zu fahren, um die auf ersteren befindlichen Würmer, Schnecken u. s. w. zu verzehren, auf letzteren aber die ausgefallenen Körner aufzusuchen. Einige Schwierigkeiten dürften doch wohl aus der großen Beweglichkeit der Hühner entstehen und sie sich nicht ohne Mühe wieder zusammenbringen lassen, weswegen die Absuchung der Aecker zweckmäßiger für ruhigeres Geflügel, wie Gänse, Enten und Truthühner, in Anwendung zu bringen sein würde, wie solches auch bereits in vielen Gegenden besonders mit Gänsen geschieht.

Nach obiger allgemeinen Betrachtung über die verschiedenen Futterstoffe kommt es, wie gesagt, auf die obwaltenden Verhältnisse und das Vorhandene an, einen oder den anderen Stoff vorzugsweise zu benutzen, immer unter Beobachtung der erforderlichen Abwechslung.

Im Allgemeinen ist zu empfehlen, die einmal eingeführte Futterzeit regelmäßig inne zu halten, das weiche Futter früh oder im Laufe des Tages, Körner aber Abends reichlich zu füttern, da sie langsamer verdaut werden und die Nacht hindurch zur Stärkung dienen.

Von Zeit zu Zeit einen Wechsel der Fütterung eintreten zu lassen, ist von großem Nutzen, und man hat sich dabei nach der Jahreszeit zu richten. In der wärmeren Zeit, wo die Eierproduktion am stärksten ist, muß das Futter hauptsächlich aus Fleisch erzeugenden Substanzen bestehen, und nicht zu viel Stärke oder Oel enthalten, da letztere Stoffe mehr Wärme oder Fett hervorbringen, allein bei kälterer Witterung, und wenn das Legen nachläßt, muß man auf die entgegengesetzten Wirkungen hinarbeiten.

Kartoffeln sind in Folge ihres großen Stärkegehalts nicht gut ohne Beimischung zu empfehlen, wogegen sie mit Kleie oder Mehl gemischt ein gutes Futter sind, um die Hühner in gutem Stande zu erhalten und das Legen zu befördern.

Buchweizen oder Heidekorn ist seinen chemischen Bestandtheilen nach von gleichem Werthe als Gerste, und wirkt entschieden günstig auf die Eierproduktion, weshalb es alle Empfehlung verdient, leider aber in vielen Gegenden wenig angebaut wird. Unzweifelhaft sind die außerordentlichen Resultate an Eiern und Hühnern im nördlichen Frankreich hauptsächlich dem dort fast ausschließlichen Gebrauch dieses Futtermittels zuzuschreiben.

An frischem Wasser, um ihren Durst zu stillen, darf es den Hühnern nie fehlen, und muß dasselbe im Sommer, besonders bei großer Hitze, des Tages zwei Mal wenigstens erneuert, auch, um es kühl zu erhalten, an einen schattigen Ort gestellt werden. Offene Gefäße hierzu sind nicht zu empfehlen, da sie leicht verunreinigt werden und überdies den Nachtheil für Haubenhühner haben, daß sie mit den Federn hineintauchen, wodurch leicht Augenkrankheiten entstehen. Man hat, besonders in Amerika, verschiedene, theilweis sehr komplizirte Saufapparate erfunden, allein das unbedingt beste und zugleich einfachste ist dasjenige aus einer Flasche von Zink, mit einer kleinen Oeffnung unten, etwa 3 cm. über dem Boden, und einem etwas höhern vorspringenden Rande dergestalt, daß der dadurch gebildete Raum durch das Loch, und zwar stets in der Höhe desselben, sich von selbst aus der Flasche mit Wasser füllt, jedoch so schmal ist, daß die Hühner beim Saufen die Haube nicht mit hineintauchen können. Besser ist es, das Gefäß nicht oben hermetisch zu verschließen, sondern einen gut schließenden Pfropfen zu benutzen, damit man die Flasche reinigen und vorzüglich den sich meistens ansammelnden, der Gesundheit nachtheiligen grünen Schlamm daraus entfernen könne. Die Herstellungskosten eines solchen Apparates sind so billig, daß man ohne große Auslagen mehrere derselben in Betrieb setzen kann. Auch verzinntes Eisenblech eignet sich dazu. In neuerer Zeit hat man derartige Apparate auch von Glas hergestellt, selbst von Thon.

Ein gutes Präservativ gegen Krankheitserscheinungen mehrerer Art besteht darin, dem Saufwasser von Zeit zu Zeit einige verrostete Nägel beizufügen, wodurch eine Art leichter Mineralbrunnen gebildet wird, und ist dies besonders bei Ankunft fremder Hühner zu empfehlen, welche häufig eine gewisse Mattigkeit zu erkennen geben, die in den meisten Fällen im veränderten Wasser ihren Grund hat, wie man dies ja auch bei Menschen beobachtet.

Die Haupterfordernisse zum Wohlbefinden der Hühner in geschlossenen Abtheilungen lassen sich daher in Folgendem zusammenfassen: Gehörig ventilirte, im Winter geschützte Ställe; ein Schutzraum gegen Wind und Wetter, mit trockener Erde zum Scharren und Federn; ein möglichst trockener Untergrund; abwechselnde harte und weiche, sowie etwas animalische Nahrung nebst Grünem oder einem Grasplatz, überhaupt hinreichendes, aber nicht übermäßiges Futter, wenn man mehr reichliches Legen als Mast beabsichtigt; Eierschalen oder Kalkschutt, und reines Wasser.

Kleine Mittheilungen.

r. Haartüll- und Spitzenklöppelei. Das ob seiner renommirten Spitzengeschäfte bekannte Rothenkirchen bei Schneeberg, im sächsischen Erzgebirge, ist auf einmal auch Sitz einer andern, zur Zeit sehr schwunghaft in jenem Fabrikationsdistrikt betriebenen Industrie, die Klöppelei von Haartüll und Spitzen (aus Menschenhaar) geworden. Dieser nur vom „Ami de la tête" der Neuzeit nach seinem vollen Werth gewürdigte und durch ihn allein (zu Perrückenböden) konsumirte Artikel ward bisher nur in Frankreich resp. in der Normandie angefertigt und vor 30 Jahren in den deutschen Handel gebracht. Nach Rothenkirchen zur Fabrikation kamen derartige Tülle bereits vor zirka 19 Jahren, ohne besonders zu prosperiren; während der heutige Stand der ersteren zur Zeit derartig, daß die Klöppeleien in dieser Gegend nicht nur die französische Konkurrenz in Deutschland verdrängt, sondern diese bereits in Frankreich selbst überflügelt hat und gegenwärtig überall hin, nach Amerika besonders, exportirt. Das Rohmaterial (wegen der durchleuchtenden Haut muß das Haar rein weiß sein) liefert zumeist Italien, Spanien 2c. und ist dessen Preis in Folge sich steigender Nachfrage bedeutend gestiegen; je nach Qualität per Gramm 1/10 bis 2 Mark. Die Herstellung des Haartülls, welche wegen der geringen Haltbarkeit des Haares und seiner Feinheit schwierig und augenanstrengend ist, geschieht mittelst des Klöppelsack zu einfachem Grunde, und sind damit nur Klöpplerinnen und Kinder (schon von 10 Jahren) zu einem Taglohn von 1 bis 1 1/2 Mark resp. 45 bis 80 Pfg. beschäftigt. Auch eine Klöppelschule wird für diesen Artikel eingerichtet.

Nützliche Rezepte.

Glatten Silberzeug reinigt man am leichtesten mit einem in Salmiakgeist getauchten Läppchen, verzierte und matte Sachen dagegen mittelst einer mit dieser Flüssigkeit benetzten Bürstchens. Sind die Gegenstände sehr angelaufen, so löst man geschabte Kreide in Salmiak und putzt damit. In allen Fällen müssen die gereinigten Gegenstände nachher mit heißem Wasser und einer weichen Bürste gewaschen und in gewärmten Sägespänen getrocknet werden.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 122. Kann mir eine freundliche Leserin dieses Blattes mittheilen, wie man „grüne Zuckererbsen" zum Aufbewahren einmacht? St.

Frage 123. Gibt es ein unschädliches Mittel, um Hände, die durch die Haushaltungsgeschäfte rauh und trotz sehr vielem Waschen schwarz geworden sind, wieder weiß und fein zu machen?

Frage 124. Bitte freundlichst mir mitzutheilen, wie man graue Flecken auf Porzellantellern, die lange nicht gebraucht wurden, am einfachsten entfernen kann?

Frage 125. Weiß Jemand ein Verfahren anzugeben, um angelaufene, d. h. fleckig gewordene Büchereinbände wieder herzustellen?

Frage 126. Wo sind Suppentafeln (sog. Bouillontafeln) zu beziehen?

Antworten.

Auf Frage 114. Für Kinder, die mit Klavierunterricht beginnen sollen, würde Schreiberin dieser Zeilen aus eigener Erfahrung die Klavierschule von Wilhelm Ruhoff, gewesener Lehrer an der Musikschule Zürichs, empfehlen. S. V.

Auf Frage 114. Der werthen Fragestellerin zur Antwort, daß weitaus das Beste die Klavierunterrichtsbriefe von Alois Hennes sind, welche ich selbst mit meinem neunjährigen Knaben durchmachte. Es ist ganz einfach und enthält doch so artige Stückchen, daß es den Lernenden gar nicht entleidet. Ist in jeder Musikhandlung zu haben.

Fr. L. B. H., Obermeilen.

Auf Frage 115. Gegen unwillkürliches Harnen des Kindes ist Camphergeist einzureiben.

Auf Frage 115. Der besorgten Mutter zur Aufklärung, daß das beschriebene Uebel ihres Kleinen in momentaner Lähmung der Harnblase liegt, vielleicht vom Tragen zu kurzer Kleidung oder kalten Füßen herrührend, welcher Umstand in Bälde gehoben wird, indem man das Kind täglich zwei bis drei Mal auf starke Camillendämpfe setzt und noch warm umhüllt; gleiches Verfahren namentlich vor dem Schlafengehen zu wiederholen bei wohlerwärmtem Bett und Füßen. Guten Erfolg wünscht (und wäre erfreut über Mittheilung) auch eine besorgte Mutter in Z.

Auf Frage 118. Dem leidenschaftlichen Theetrinker ist zu empfehlen, im Frühling Erdbeerblüthen und auch Blätter zu pflücken und zu dörren. Auch Waldmeister gibt einen guten gesunden Thee.

Auf Frage 121. Das Spiel der Fünfzehn, verbunden mit dem Albrecht Dürrer Spiel. — Eine anregende und ansprechende Unterhaltung. (Auf dem in Handen habenden Spiele ist leider keine Bezugsquelle angegeben.)

Auf Frage 121. Gewiß versteht die ältere Dame allerlei nützliche und schöne Handarbeiten zu fertigen und unzweifelhaft hat ihr bisheriges Leben und Wirken ihr reiche und mannigfaltige Lebenserfahrung gebracht. Die schönste und edelste Unterhaltung, die sie nun finden kann, ist die, diese Kenntnisse und Erfahrungen im Dienste der Unwissenden und Unerfahrenen nutzbringend zu verwerthen. Da sind Mädchen, die keinen ordentlichen Arbeitsunterricht genießen können, junge, unerfahrene und ihrem eigenen Wissen überlassene Frauen, die den wohlmeinenden und verständigen Rath einer erfahrenen, edlen Matrone so gerne entgegennehmen würden, wenn sie die Gelegenheit und Erlaubniß dazu hätten, solchen nach Bedürfniß einzuholen. Das wären Spiele des Herzens, die ihren Reiz niemals verlieren könnten und die noch über das Grab hinaus rechte Segensfrüchte zu tragen berufen wären. So wurde Schreiberin dies als armes, sich selbst überlassenes junges Mädchen in den wenigen Freistunden und auch Sonntags von einer edlen alten Dame im Stricken, Flicken und Nähen unterrichtet; dabei lernte sie von der edlen Frau gesprächsweise so viel Nützliches und Gutes und durfte so Werthvolles und Köstliches aus deren reichem Erfahrungsschatze schöpfen, daß sie jetzt noch, wo die Gute längst schon gestorben ist, nur mit dem heißesten Danke an sie zu denken vermag, und ihr Andenken segnen ferner ein wackerer Mann und vier liebe Kinder; denn sie sind der Meinung, daß die alte Dame ihnen eine treffliche Gattin und Mutter, eine tüchtige Hausfrau erzogen habe.

6

Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Frau von Wolfhausen hatte wiederholt nach Miß Ellen geschellt, ohne daß diese erschienen wäre. Aergerlich beschied sie das Kammermädchen zu sich, von dem sie die Auskunft erhielt, daß Miß, weil der junge Herr geschlafen, einen Spaziergang angetreten, von dem sie bald zurückzukommen versprochen. Das Mädchen mußte wohl von dem Ziel der Spaziergängerin unterrichtet sein, denn es lächelte in sich hinein, als es das Zimmer der Gnädigen verließ. „Die kommt schon so bald nicht wieder", sagte sie leise vor sich hin, „bis zu der Hütte der Alten hinauf ist es eine gute halbe Stunde und herunterwärts nicht viel weniger; denn der Weg ist schlecht, und ehe die Alte mit ihren krummen Fingern die Karten aufgelegt, vergeht auch Zeit. Aber zum Todtlachen ist's wirklich, daß selbst so eine alte Person wie unsere Miß doch noch wissen möchte, ob ihr nicht ein Mann bestimmt ist! Ja, wenn sie, wie ich, einen Schatz unter den Soldaten hätte, da ließe ich mir's gefallen, wenn sie die Alte einmal in ihre Karten schauen ließ, ob er ihr draußen auch treu bleibt; aber unsere Miß, sollt' ich meinen,

wäre doch über die Liebe hinaus, wie sie über die Dreißig hinaus ist."

Unterdeß war Miß Ellen rüstig den ausgewaschenen Bergpfad hinangestiegen, den man ihr als den Weg zu der „klugen Frau" bezeichnet hatte. In ihre Zukunftsträume schob sich seit Jahr und Tag ein idyllisches Thüringer Landpfarrhaus, in dem sie sich im Geiste als Pfarrfrau schalten und walten sah an der Seite eines zwar jüngeren Mannes, der aber die Jahre nicht bemerkte, die seine ihn mit jugendlichem Feuer liebende Gattin vor ihm voraus hatte. „Das Herz will eben sein Recht haben", sagte die rüstige Bergsteigerin seufzend zu sich selber, indem sie um eine Ecke des Weges bog. Da lag es plötzlich vor ihr, das alte, verfallende Häuschen eines verunglückten Forstwärters, mit den ungetünchten Lehmwänden, zwischen dessen zeitgeschwärztem Balkenwerk zwei kleine, halbblinde Schiebefenster wie ein paar trübe Augen aus einem verwitterten Menschenantlitz hervorschauten. Ein kleiner Vorgarten mit zerbrochenem Stacket trennte das armselige Anwesen von dem Wege, der hier vorüber weiter in die Forsten führte; in diesem Gärtchen aber grünte es in symmetrischer Ordnung von allerlei Pflanzen wie in Rübezahls zauberhaftem Kräutergarten. Melisse, Pfeffermünze, Kamille und Baldrian füllten gedrängt den kleinen Raum und verriethen jedem Besucher, der ein besserer Botaniker war als Miß Ellen, die Wohnung der ländlichen Heilkünstlerin, zu der das Volk der Berge ein weit größeres Zutrauen hegt, als zu dem konzessionirten Bader, oder gar dem Doktor und Apotheker der Stadt; denn die beiden Letzteren sind, wie hinlänglich bekannt, verzweifelt theuer, der Landmann aber allerwärts rechnet mit dem Pfennig und lacht sich in das Fäustchen, wenn er von der „klugen Frau" für sein Gliederreißen oder Alpdrücken einen Thee oder eine Einreibung für ein paar Pfennige erhält, wofür er bei dem Apotheker wohl eben so viele Groschen hätte bezahlen müssen. Miß Ellen öffnete das Haus und klopfte alsdann an die alte, wurmstichige Stubenthür, hinter welcher ihr gespanntes Ohr das Schnurren eines Spinnrades vernahm. „Herein!" ließ sich eine harte Stimme von innen vernehmen und nicht ohne Herzklopfen trat Ellen auf die Schwelle, unwillkürlich den Saum ihrer eleganten Robe vom Boden auffassend. War jene alte Frau, die, das surrende Rad anhaltend, den Blick forschend auf die Eintretende gerichtet hielt, die gerühmte Prophetin, deren scharfe Augen hinter den Schleier zu schauen vermochten, womit die göttliche Weisheit die Zukunft verhüllt hält? Nun, einer Sybille sah die Alte in der That nicht unähnlich und die schwarze Dohle, welche hinter ihr auf der Stuhllehne saß, wie der miauende Kater zu ihren Füßen, gemahnten Ellen sofort an die unheimliche spinnende Alte in dem reizenden Mährchen von Dornröschen.

„Sie werden Ihr Kleid in der Stube der alten Barbara nicht beschmutzen", eröffnete die Bewohnerin des armseligen Raumes nach kurzem begrüßendem Kopfnicken das Gespräch; „wir sind arm, sehr arm und können deshalb keinerlei Gäste beherbergen, am allerwenigsten aber Schmutz und Unordnung."

Die Angeredete ließ erröthend die hochgehobenen Volants fallen und durchflog mit ihren wasserblauen Augen musternd den dürftigen Raum. Die Alte hatte Recht; von jenen, von der Armuth so selten zu trennenden Begleitern zeigte sich nirgends eine Spur. Tisch und Stühle waren weiß gescheuert; die alterssschwarzen Dielen mit Sand bestreut und statt der Bilder deckten in schnurgeraden Linien aufgehangene Kräuterbüschel die Wände, während der in den Fenstern blühende Geranienflor nicht verfehlte, das kleine Gemach freundlich zu schmücken. Die Alte war mit Genugthuung dem prüfenden Blicke der Fremden gefolgt, die jetzt an sie herantretend nicht ohne Verlegenheit und mit ausländischem Accent ihre Wünsche zu erkennen gab.

„Ist nichts Seltenes, daß eine so vornehme Dame den Berg herauf steigt, um sich für manche Frage, die sie auf dem Herzen hat, aus den Karten der alten Barbara Antwort zu holen", entgegnete diese in selbstbewußtem Ton, „und ist auch Keinem zu verdenken, wenn er im Voraus wissen möcht', wie Alles kommt; ist gar Manches dabei zu sparen von unnöthigem Fürchten und eitlem Hoffen!"

„Und woher habt Ihr Euere Kunst?" frug Ellen neugierig, während sie gespannt den Bewegungen der Frau folgte, die das Rad bei Seite geschoben und aus dem Tischkasten ein altes Kartenspiel genommen hatte, das sie jetzt eifrig zu mischen begann.

„Ein alt's Zigeunerweib, das am Weg' gestorben wär', wenn ich mich seiner nit angenommen hätt', ist mein Lehrmeister gewest", gab Jene bereitwillig zur Antwort, während sie die Blätter auf dem Tisch ausbreitete und, nachdem sie damit fertig war, die lebhaften dunkeln Augen so forschend auf Ellen richtete, als ob sie aus deren Seele die geheimsten Gedanken herauslesen wollte. Diese konnte sich nicht verhehlen, daß sie sich, seitdem sie die Schwelle des einsamen Hauses überschritten, in einer seltsamen Beklemmung befand, die sich unter jenem durchdringenden Blick der alten Wahrsagerin zu einer unheimlichen Bangigkeit steigerte. War es nicht Frevel, jenen Schleier vorzeitig lüften zu wollen, der uns die Zukunft heilsam verbirgt? Und warum schüttelte jetzt die Alte so bedenklich den Kopf? „Das schaut seltsam aus", hob diese jetzt an, „Wolken, nichts als Wolken um das Haus herum. Ist ja wohl ein reiches Haus; Geld und Gut von allen Seiten; aber dennoch kein Frieden drin, kein Glück."

„Ahne, die Karten fort, sie kommen!" Mit diesem Ruf wurde plötzlich die Thüre aufgerissen und eine jugendliche Frauengestalt, nur nothdürftig gekleidet, sprang wie ein vom Jäger gehetztes Reh mit ein paar leichten Sprüngen über die Dielen, um mit Blitzesschnelle durch eine seitliche Thür wieder zu verschwinden.

Wer sollte kommen? und wer war das Mädchen, das so ungelegen die interessanten Prophezeiungen der Alten unterbrach?

Doch Ellen behielt keine Zeit, sich diese Fragen beantworten zu lassen, denn dort in dem geöffneten Rahmen der Thür stand plötzlich lebenswahr der Mann, der soeben noch ihr ganzes Denken beschäftigt und um dessenwillen sie, die Tochter des aufgeklärten nüchternen Albion, sich zum Besuch bei einer alten Kartenschlägerin herabgewürdigt hatte. Ein Aufschrei entfuhr ihrem Munde. Nein, das war keine Sinnestäuschung, kein Zauberspuck; dort stand er wirklich und leibhaftig, herbeigerufen von der Sehnsucht ihres liebenden Herzens. „Miß Ellen, was seh' ich; Sie hier!" Mit diesen Worten trat ein schlanker blonder Mann an sie heran, ihr mit freundlichem Lächeln die Hand bietend.

„O Mister Santen, ich bin so überrascht, so — erfreut", entgegnete sie verwirrt, „der Tag war so schön — ich stieg ein wenig in die Berge — und weil ich müde war, kehrte ich hier ein; aber, mein Gott, dort ist ja auch Kuni—" und im Nu umschlang sie den Knaben mit ihren Armen, die eigene peinliche Verlegenheit in lebhaften Liebkosungen verbergend.

Barbara hatte vorhin bei dem plötzlichen Hereinstürzen des jungen Mädchens die ausgebreiteten Kartenblätter rasch in die Schürze zusammengestrichen und ohne von ihrem Stuhl aufzustehen, beobachtete sie jetzt mit lebhaftem Interesse die vor ihren Augen sich abspielende Szene. „Verzeiht, liebe Frau", wandte sich in diesem Augenblick der Kandidat mit freundlichem Lächeln zu ihr, „daß wir als ungebetene Gäste Euch in das Haus fallen; aber mein junger Freund dort hat vor einigen Tagen drunten im Walde eine Bekanntschaft gemacht, von der er nicht sicher ist, ob sie die eines Wesens von Fleisch und Blut oder einer Waldfee gewesen. Nach dieser Unbekannten sind wir nun heut' auf das Suchen ausgegangen und vermuthen wohl nicht mit Unrecht, daß wir ihre Spur gefunden haben. Sicher ist jenes Mädchen hier daheim und Ihr seid jene Anverwandte, deren sie gegen uns erwähnte.

Die Alte hatte mit dem unverkennbaren Ausdruck des Mißtrauens dem Sprecher zugehört. „Wenn Ihr die Ilse meint, was mein Urenkelkind ist, so könnt Ihr schon Recht haben", gab sie mürrisch zur Antwort, „aber was wollt Ihr von der Dirne! Sie hat keine Zeit, um mit jungen Herren zu plaudern, sondern muß sich sputen, daß sie dem Apotheker drunten den Kräuterkorb bringt und doch vor Nacht wieder daheim ist."

Santen hatte lächelnd dem Knaben gewinkt, der jetzt an seiner Krücke herbei hinkte und die Alte mit großen Augen anschaute. „Ich denke zwischen einem sechszehnjährigen Mädchen — denn so alt scheint mir Euere Enkelin zu sein — und diesem „jungen Herrn" hier hat es keine Gefahr; außerdem hat unser Besuch in Wahrheit einen ernstern Zweck", fügte er selbst ernst werdend hinzu, „nämlich den, uns zu überzeugen, ob es in der That möglich ist, daß inmitten einer christlichen Bevölkerung Menschen leben können, denen, wie jenem Mädchen, das Dasein eines Gottes unbekannt ist."

Ueber Barbaras verfallene Züge, die, während Santen zu ihr sprach, den Knaben aufmerksam betrachtet hatte, zuckte es plötzlich wie Wetterleuchten. „Wer ist der Kleine? und wo ist er daheim?" frug sie statt zu antworten und hob mit einem raschen Griff Kunis gesenkten Kopf am Kinn in die Höhe. Dieser stieß jedoch die Hand der Alten mit einer seinem sanften Wesen sonst nicht eigenen Heftigkeit zurück und das blaße Antlitz mit dunkelm Roth übergossen, sagte er selbstbewußt: „Ich heiße Kunibert von Wolfhausen und wohne mit meinen Eltern in Z . . . . wenn Ihr wüßt, wo das liegt."

Santen wie Miß Ellen mußten lächeln über die Gravität, womit ihr Pflegling, von dem „Kleinen" der Alten sichtlich beleidigt, dieser zu imponiren suchte; und wirklich schien der alte, hochadelige Name auf die arme einfache Frau Eindruck zu machen, denn kopfschüttelnd und sich das weiße wirre Haar aus der Stirn streichend, wiederholte sie in nachsinnendem Tone: „Wolfhausen — Wolfhausen — den Namen muß ich wohl schon einmal gehört haben; aber ich bin alt, da hat man Manches gehört und erlebt, um Manches wieder zu vergessen; ich sage nur „Manches"; Vieles vergißt man auch nimmermehr, zumal wenn es Einem das Herz versteinert und seinen Gottesglauben ausgelöscht hat. Ha, ha, ha! was liegt auch dem Herrgott an einem armen Menschen! Der hat seinen Himmel doch nur für die Reichen und Vornehmen. Damit aber die Höll nit umsonst geheizt wird, da müssen halt die Armen hinein, und vielleicht auch einmal solch' ein falscher Heiliger —"

Sie vollendete nicht, sondern wie vom Wahnsinn erfaßt sprang sie plötzlich empor, wobei die in ihrer Schürze verborgenen Kartenblätter raschelnd auf den Boden nieder regneten. Einen flüchtigen Blick warf Santen darauf, um alsdann im schnellen Verständniß das Auge ernst und vorwurfsvoll auf Ellen ruhen zu lassen, die unter dem Gewicht dieser stummen Anklage in den Erdboden hätte versinken mögen. „Es scheint, Ihr habt schwere Schicksale gehabt, arme Frau", wandte sich dann von der Beschämten hinweg der Kandidat theilnehmend zu Barbara, „aber wer dürfte sich deshalb von Gott verlassen fühlen? Wenn Ihr es gestattet, kehre ich bald wieder bei Euch ein, und könnt Ihr Vertrauen zu mir fassen, dann erzählt Ihr mir wohl von Euerem Leben und von dem, was Euch betroffen. Glaubt mir, es geht Keiner unangefochten durch dieses Leben; aber denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen."

Ob Barbara gehört und verstanden, was der junge Mann so warm zu ihr geredet? Regungslos stand sie noch immer auf der nämlichen Stelle und nur die Lippen bewegten sich leise, um den Namen des Knaben zu flüstern, den ein Diener im Fahrstuhl vorsichtig den Berg hinunter schob.

(Fortsetzung folgt.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Backfischchen. Von sorglicher Elternhand behütet dürfen Sie mit Ihren 16 Jahren noch von ganzem Herzen ein harmloses, fröhliches Kind sein. Tanzen und spielen? Ja wohl, aber nicht auf Bällen und im Liebhabertheater, sondern in Haus und Garten mit Ihren jüngern Geschwistern. Wer mit 16 Jahren eine Dame sein will, ist mit fünfzig eine Greisin. Wenn Sie es aber durchaus den Erwachsenen gleichthun wollen und Sie Freude haben am frühen Altsein, so versuchen Sie es zuerst, der Mutter eine Magd zu ersparen oder dem Vater im Geschäfte eine treue und tüchtige Hülfe zu sein; zu einem Schmetterlingsdasein sind wir nicht berufen. Ihren Eltern aber dürfen Sie von Herzen dankbar sein, daß sie den „Backfisch“ noch zu den Kindern zählen.

Frau **M.** in **J.** b. **W.** Bei der Wahl eines Berufes, sowohl für Knaben als für Mädchen, sind in erster Linie Talente und Neigung, sowie gesundheitliche, resp. körperliche Verhältnisse in Betracht zu ziehen. Wo innerer Trieb da ist und Freudigkeit zu einer Arbeit, da ist auch Tüchtigkeit und Gelingen und es ist weitaus zweckmäßiger und dankbarer, einen von innerer Neigung diktirten Beruf zu treiben, selbst bei größerer Konkurrenz, als etwas zu thun, das uns Klugheit und Berechnung geboten. Wenn ein Knabe sich für keinen bestimmten Beruf recht erwärmen und entschließen kann, so thut man sehr wohl daran, wenn man ihn bei den verschiedensten Handwerkern einen Einblick thun läßt, damit er von denselben einen Begriff bekommt und bestimmte Neigungen und Abneigungen zum Durchbruch und zum Bewußtsein kommen können. So sahen wir s. Z. einen Jungen, der sich zum Verdruß und Kummer seiner Eltern zu keinem Berufe entschließen konnte, in hellen Jubel ausbrechen, als er durch Zufall in die Werkstätte eines Drechslers geführt wurde. Bis dahin hatte er, in einem kleinen Dörfchen aufgewachsen, noch nie Gelegenheit gehabt, sich ein Urtheil über diesen Beruf zu bilden. Nun war und blieb er auch ganz begeistert davon und meinte später noch oft, so etwas hätte ihm immer wie im Traume vorgeschwebt, ohne davon einen eigentlichen Begriff zu haben, oder einen Namen zu wissen. Versuchen Sie dieses Mittel ebenfalls; das ganze Lebensglück eines Menschen ist ja mit seiner Berufswahl so enge verknüpft, daß man, um das Richtige um so sicherer zu treffen, ein solches Opfer wohl bringen darf. — Eine tüchtige Bonne, wenn sie sich als solche ausweisen kann, findet immer Stellung und führt sie da ein Inserat in unserem Blatte am ehesten zum Ziele.

E. S. M. Schminken erhalten Sie beim Coiffeur; wir rathen Ihnen aber von deren Gebrauch ganz entschieden ab. Nicht nur die Haut leidet darunter, sondern sehr oft auch die Gesundheit.

Frau **E. F. Nro. 21 Z.** Gewiß dürfen Sie sich an uns wenden, auch wenn wir Sie nicht kennen; denn wo wir etwas nützen können, sind wir allezeit von Herzen gerne dabei. Inzwischen besten Gruß!

Mädchen vom Lande. Von den Hausarbeiten rauh gewordene Hände behandeln Sie am besten mit Theerschwefelseife und Vaseline. Es muß besonders darauf gehalten werden, daß die Hände, nachdem sie gewaschen worden, recht genau und sorgfältig abgetrocknet werden, und bevor man sie der Luft aussetzt, sollen sie jedesmal mit Vaseline oder auch mit Honig eingerieben und Handschuhe darüber angezogen werden. Dies empfiehlt sich auch Nachts. Fleißige Waschungen mit gutem Branntwein stärken die Haut und machen sie weniger spröde und rissig.

Frl. **M. S.** in **B.** Das Gewünschte ist uns für diese Nummer zu spät zugekommen. Freundlichen Gruß!

Frau **Erna G.** Das Nähere über die beiden Haushaltungsschulen kann erst in nächster Nummer erscheinen.

Titelblatt und Inhaltsverzeichniß

zum Jahrgang 1883

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ sind der heutigen Nummer beigelegt.

— Einbanddecken —

sind noch vorräthig bei der Expedition. Preis franko per Post durch die ganze Schweiz **Fr. 2.** — Die Jahrgänge 1882 und 1883 können komplet nachgeliefert werden.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Schriftliche Offerten werden gegen gleiche Taxe sofort befördert.

1665] Für eine junge Tochter, im Nähen und in den Zimmerarbeiten sehr gut bewandert, wird in einem achtbaren Hause der französischen Schweiz zur Besorgung obiger Arbeiten passende Stelle gesucht.

Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Stelle-Gesuch.

1664] Ein junges, gebildetes Frauenzimmer sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau** oder zur Ertheilung von Unterricht an Kinder, oder — weil bewandert in der Krankenpflege — zu einer kranken Dame. Frankirte Anmeldungen unter Ziffer 1664 an die Expedition der „Frauen-Zeitung“.

1666] Einem gebildeten, mit guten Referenzen versehenen Frauenzimmer, welches mit dem Hauswesen vertraut ist und über einiges Kapital verfügen könnte, ist der Anlass geboten, sich bei einem nachweisbar lukrativen Geschäft (Damen-Pension) activ zu betheiligen. Offerten unter Ziffer 1666 durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Offene Stelle:

Auf Ende März für eine Tochter, die sich nach beendigter Lehrzeit im Modenberuf weiter auszubilden wünscht. [1647

1660] **Eine 18jährige Tochter aus achtbarer Familie (Waise) sucht auf 1. Mai eine Stelle in ein nettes Haus zu Kindern. Sie hat den Modenberuf erlernt. Zeugniss und Photographie zu Diensten.**

1661] **Man wünscht ein 10jähriges Mädchen (Waise) in gute mütterliche Pflege zu geben, am liebsten auf's Land, da das Kind schwächlich ist und guter Pflege bedarf. Ein Pfarrhaus wird vorgezogen.**

Demande! [1649

On désire placer une fille de seize ans dans une maison particulière de la Suisse française en offrant: De prendre comme échange soit une fille ou un garçon qui pourrait encore visiter les écoles de Bâle ville. — Des offres s'il vous plaît envoyer au Bureau sous les Chiffres 1649.

1663] In ein erstes **Modengeschäft** der Zentralschweiz wird eine **erste Arbeiterin** von solidem Charakter gesucht, die sowohl in der Arbeit sehr geübt ist, als auch in vorkommendem Fall dem Geschäft vorzustehen weiss und das Atelier zu leiten versteht. — Anmeldungen unter Ziffer 1663 bittet man an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ zu richten.

In unserm

Töchter-Erziehungs-Institut

erster Bildungs-Gelegenheit für konfirmirte Töchter in Deutschland

— zu Erfurt in Thüringen —

werden zu Ostern einige Plätze frei. Prospecte durch [1654

Director

Karl und Laura Weiss.

Pension.

Erlernung der französischen Sprache für Jünglinge von 14—16 Jahren. [1659 **Vaucher,** instituteur, **Verrières.**

Herr und **Mad. Alphonse Jornallaz, Capitaine** in **Avenches** (Waadt), nehmen eine junge Tochter, welche die französische Sprache zu erlernen wünscht, in ihre Familie auf. Gewählter Tisch; täglich Wein. Pensionspreis: 60 Fr. per Monat. [1651

Referenzen: Mr. le Pasteur *Jomini,* Mr. *Jannin,* Receveur d'Etat Avenches (Vaud).

1691] Eine gesunde, arbeitsame und brave Tochter findet Gelegenheit, in feinem Hause der östlichen Schweiz unter der freundlichen Leitung einer in jeder Beziehung praktisch durchgebildeten, mütterlich gesinnten Hausfrau die Hauswirthschaft und weibliche Handarbeiten inclusive Kleider- und Putzmachen für den eigenen Bedarf zu erlernen. Da die betreffende Hausfrau überall selbst mit angreift, so darf eine junge Tochter nicht der Meinung sein, als liesse die Arbeit sich in Glacéhandschuhen und nur vom blossen Zusehen erlernen; dagegen würde sie in jeder Beziehung als zur Familie gehörig betrachtet. Diese besteht aus 4 Personen ohne kleine Kinder. Gefl. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

1692] Für eine junge, gut empfohlene Tochter wird Stelle gesucht zur Besorgung eines Ladens. Sie besitzt in diesem Fache Erfahrung und macht bescheidene Ansprüche. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

1693] **Eine Tochter von 16—18 Jahren fände Aufnahme in einer bessern kleinen Familie (2 Personen), wo sie bei freier Kost und Logis Gelegenheit hätte, die Hausgeschäfte und das Kochen zu erlernen. Einer Waise wird der Vorzug gegeben und würde ihr bei sehr familiärer Behandlung eine Entschädigung von 1 Fr. per Woche verabreicht; später mehr. Sollte die Tochter noch irgend einen Beruf zu lernen wünschen, wie Nähen etc., so würden ihr täglich 1—2 Stunden überlassen. — Offerten unter Ziffer 1693 (mit Altersangabe und Mittheilungen über Familienverhältnisse) an die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“.**

1690] Ein williges und intelligentes junges Mädchen findet Stelle in einer guten Familie zur Anlernung in den Hausgeschäften und im Kochen. Mütterliche Aufsicht und Anschluss an die Familie nebst entsprechendem Lohne zugesichert. Nur Mädchen aus braven Familien finden Berücksichtigung. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Ztg.“

1688] **Eine Tochter aus guter Familie wünscht in einem Privathause an der Seite einer tüchtigen, gebildeten Hausfrau das Kochen gründlich zu erlernen.**

1694] Eine achtbare Tochter mittleren Alters (Schweizerin), musikalisch sehr gebildet, mit der Führung eines feinern Haushaltes und der Erziehung von Kindern vertraut, sucht Stellung als **Haushälterin, Erzieherin** oder **Gesellschafterin,** auch in's Ausland.

Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

1686] Eine 16jährige Tochter, welche schon in allen häuslichen Arbeiten Hülfe geleistet und von willigem Charakter, sucht auf Ende April oder Anfang Mai eine Stelle, entweder zu Kindern oder zur Stütze der Hausfrau.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

1693] Eine Tochter, bestandenen Alters und von gutem Charakter, findet angenehme Stelle bei einer hochachtbaren Familie von nur drei erwachsenen Personen. Sie muss eine einfache bürgerliche Küche **gut** zu führen verstehen und unter Anleitung auch zur Besorgung eines Gartens willig sein. Für eine einfache, eingezogene und respektable Person eine gute Gelegenheit, sich bei angemessener Entschädigung in bester Familie einen zusagenden, leichten Wirkungskreis zu schaffen.

Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Töchter-Pensionat

von

Mesdames Rey in Bonvillars

bei **Grandson** (Vaud).

Herrliche Lage, gesunde Gegend. Vorzüglich: Unterricht im Französischen, weibl. Handarbeiten, Haushaltungskunde. Eventuell: Englisch, Italienisch, Musik etc. Prospekte franko. Mässige Preise. **Beste Referenzen.** [1420

1696] Eine anständige Haushälterin mit vorzüglichem Charakter, die in Haus und Garten selbstständig arbeitet, sucht zu baldigem Eintritt eine Stelle. — Briefe unter Ziffer 1696 an die Exped. d. Bl.

Besorgte Eltern suchen ihre einfach und trefflich erzogene junge Tochter zur Erlernung der französischen Sprache passend zu plaziren. Sie ist rasch gewachsen und darf in Folge dessen nicht zu angestrengt über den Büchern sitzen, dagegen verstände sie sich gerne dazu, gegen Herabsetzung des Pensionspreises bei Verrichtung von Handarbeiten (worin sie sehr tüchtig ist) und leichter Gartenbeschäftigung mitzuhelfen.

Gute Pensionen, welche hierauf reflektiren, sind gebeten, ihre Bedingungen an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ beförderlichst einzusenden. [1695

Stelle-Gesuch.

1689] Eine brave Tochter aus achtbarer Familie wünscht eine Stelle in einen Laden oder in ein besseres Restaurant. Eintritt nach Belieben. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

1678] Ein kräftiges, fleissiges Mädchen von 17 Jahren, in den Hausgeschäften nicht ganz unbewandert, wünscht eine Stelle in einem einfachen Haushalte, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, sich in allen häuslichen Arbeiten zu vervollkommnen. Lohn wird nicht beansprucht, dagegen familiäre Behandlung.

1683] In einem guten **Modengeschäft** in Lausanne nimmt man eine Tochter auf, welche sich dem Modenfache widmen will. — Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

1685] Eine ältere stille Person, die etliche Jahre in vornehmen Häusern gedient hat und gut kochen kann, sucht Beschäftigung als **Krankenwärterin, Pflegerin** oder zur Aushülfe als **Köchin.**

Um nähere Auskunft wende man sich an die Expedition dieses Blattes.

Für Mütter!

Zur Erlernung der **deutschen Sprache** und der **häuslichen Arbeiten** wünscht man eine junge Tochter in einer gebildeten Familie der deutschen Schweiz in Pension zu geben. [1684

Pension famille.

1681] Une bonne famille de Lausanne serait disposée à recevoir deux ou trois jeunes filles désirant apprendre le français. Elles pourraient fréquenter les excellentes écoles de la ville. Surveillance des études, leçons de piano à domicile, prix modéré.

Références: Mme Vve *Reiner, Aarau;* Mr *Pelet,* professeur, *Lausanne.*

In einem renommirten **Weisswaaren- und Kinderconfectionsgeschäft** in Zürich findet eine wohlgesittete Tochter unter günstigen Conditionen Gelegenheit, sich im Berufe bis zur Selbständigkeit auszubilden. Angenehmes Familienleben zugesichert. Offerten unter Ziffer 1682 befördert die Expedition dieses Blattes. [1682

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in **Weimar.**

Beginn eines neuen Kursus: **Ostern.** Gründlicher Unterricht. Prospekte gratis. Nachweis von Kindergärtnerinnen in Kindergärten und Familien.

Minna Schellhorn,

1653] Schülerin Fr. Fröbel's.

Der Götti

(Schweizerblätter zur Belehrung und Kurzweil) erscheint in monatlichen Heften zu 4—5 Bogen und kostet jährlich Fr. 3. —, halbjährlich Fr. 1. 50, vierteljährlich 80 Cts.

Heft I wird gerne zur Einsicht gesandt vom Herausgeber: [1668

Hans Nydegger in **Herzogenbuchsee.**

Als ein Hausmittel

aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh u. Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 25jährigen Bestehen

Dr. J. J. Hohl's Pektorinen

allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medizinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehensten Aerzten vielfach empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Lobeck** in **Herisau; Staib** in **Trogen; Rothenhäusler** in **Rorschach; Sünderhauf** in **Ragaz; Helbling** in **Rapperswil; Marty** in **Glarus; Heuss, Gelzer, Schönecker** in **Chur; Schilt** und **Dr. Schröder** in **Frauenfeld; Glasapotheke** in **Schaffhausen; Gamper** und **Hörler** in **Winterthur; Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Küpfer, Gottlieb Lavater, Locher, Strickler** in **Zürich; Brunner, Rogg, Tanner** in **Bern; Goldene Apotheke** in **Basel.** Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. [1472

Diplome.

Académie nationale, agricole, manufacturière et commerciale [1424

1882 **PARIS** 1882
1883 **ZÜRICH** 1883

Ausgelassenes [1633

Koch- und Bratfett

Extra Qualität à Fr. 1. 80
Prima „ à Fr. 1. 60
per Kilo netto, bei mindestens 12½ Kilo franko in Eilfracht. Verpackung frei.
In Kübelchen von 4 Kilo netto franco per Post zu **Fr. 8.** — und **Fr. 7.** —
J. Finsler im Meiershof, **Zürich.**

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3
— St. Gallen. —
Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637
Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.
Selbstfabrikation
sämmtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver
Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten **C. J. van HOUTEN & ZOON**
979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**
Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Von HH. Aerzten und Tit. Spitalverwaltungen empfohlen.

Schwammunterlagen.

1658] Der erg. Unterzeichnete erlaubt sich auf die von ihm **allein** angefertigten **Unterlagen,** bestehend aus einer Platte gereinigten Schwammes, die je nach Wahl mit guter Baumwollflanell oder Baumwollstoff überzogen und gesteppt ist.
Diese **Schwammunterlagen** bilden ein elastisch angenehmes Polster, wärmen und lassen, wenn auch durchnässt, kein Gefühl der Kälte aufkommen; überdies machen dieselben jede andere Unterlage entbehrlich und können behufs Reinigung wie jede andere Wäsche behandelt werden.
Achtungsvollst empfiehlt sich
(M434Z) **C. Syz,** Seefeldstrasse 72, **Zürich.**

(1670)

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Erste Preise an vielen Ausstellungen.
Landesausstellung Zürich Diplom — 1883 — Ausstellung Amsterdam Preismedaille.

Dennler's Eisenbitter

— Interlaken —

hat als Heilmittel in den verschiedensten Stadien von **Bleichsucht, Blutarmuth,** allgemeinen **Schwächezuständen** etc. fortwährend ungezählte überraschende Kuren bei Erwachsenen und Kindern zu verzeichnen, wird deshalb auch seit lange von Aerzten verordnet und bestens empfohlen. — Für **Reconvalescenten** und **Altersschwache** beider Geschlechter ein herrliches Stärkungsmittel. Auch bei beginnender **Diphtheritis** mit Erfolg angewendet. — Unterstützung bei Luft- und Badekuren.
Dennler's Eisenbitter zeichnet sich unter allen mit Recht angewandten ältern und neuern Eisenpräparaten dadurch vortheilhaft aus, dass er, ohne den Magen oder die Zähne zu belästigen, rasch die gesunkene Verdauung wieder hebt.
Dépôts in allen Apotheken. [1673

Anzeige für Kranke.

1645] Patienten, welche für längere oder kürzere Zeit unter beständiger ärztlicher Aufsicht zu stehen wünschen, finden im schön gelegenen Hause eines prakt. Arztes Aufnahme. Zugleich ist Gelegenheit geboten zum Gebrauche **schwefelhaltiger Thermalbäder, Douchen, Dampfbäder, Massage** und **Inhalationen,** nebst allfälliger **electro-therapeutischer Behandlung.**
Nähere Auskunft vermittelt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Unübertreffliches

Mittel gegen Gliedsucht

und äussere Verkältung.

Dieses durch vieljährige Erfahrung sehr gesuchte und beliebte Hausmittel ist bis heute das Einzige, welches leichte Uebel sofort, hartnäckige, lange angestandene bei Gebrauch von mindestens einer Doppel-Dosis innert 4—8 Tagen heilt. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, einer Doppel-Dosis Fr. 3. — Viele Tausend ächte Zeugnisse von Geheilten aus verschiedenen Ländern ist im Falle vorzuweisen der Verfertiger und Versender [1591
Balth. Amstalden in **Sarnen** (Obwalden).

Zeugniss. Unterzeichneter bezeugt hiemit, dass das Gliedsuchtmittel von Hrn. Balth. Amstalden in Sarnen ein äusserst wohlthätig wirkendes Gemisch von ausschliesslichen offiziellen, d. h. in den Apotheken gebräuchlichen und vorgeschriebenen, heilsamen Essenzen ist.
Luzern, im September 1883.
O. Suidter, Apotheker.

Ozon liquid parf.

Flüssiger, Waldduft enthaltender Sauerstoff! Jedem, dem stets frische Luft Bedürfniss, unentbehrlich; für Krankenzimmer eine Wohlthat. Dieses neueste auf electrochemischem Wege dargestellte Präparat, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, ist zu beziehen per Flacon à Fr. 1. 50, nebst Zerstäuber, von (M146Z)
1610] Apotheker **Wichert, Rheinfelden.**

Wiel-Schinken

sind wieder in sehr guter Qualität zu beziehen.
1679] **Kuranstalt Eglisau.**

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,

St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten.
Rideaux und **Vitrages brodés** auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager** von **Bandes** und **Entredeux brodés.** [1449

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [1620
Eduard Lutz in **St. Gallen.**
Muster sende franco zur Einsicht.

Bei der **Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf** sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Der Frauen Heil. Von Dir. *Karl Weiss.* Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes" Fr. 1.

Unsere Töchter und ihre Zukunft, Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von *Karl Weiss,* Direktor der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.

C. A. Geipel

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

Gerbergasse 57 — **Basel** — Greifengasse 10.

Empfehle auf bevorstehende Saison mein Etablissement für:

Chemisch Reinigen und **Ausrüsten** von **Damen-** und **Herrenkleidern** in bester Ausführung; ferner **Reinigen** von **Teppichen, Shawls** u. s. w., überhaupt aller difficilen Effekten, welche in einer gewöhnlichen Wäscherei nicht ausführbar sind.

Spezielle Einrichtung für **Waschen, Crême-Färben** und **Appretiren** von **Tüllvorhängen** und **Gardinen.**

Bettdecken werden gereinigt und gebleicht, so dass dieselben von ihrer Weichheit und Wärme nichts verlieren; stark vergilbte und verwaschene Decken werden in hochroth umgefärbt und mit schwarzen Streifen versehen.

Federn werden gewaschen oder gefärbt und gekräuselt.

Reinigung von **Ball-** und **Carnevals-Costümen, Ballschuhen** und **-Handschuhen** in kürzester Zeit.

Färberei für **Damenstoffe** und **Effekten** in den modernsten Farben. Kleider, welche nach dem Färben nicht verändert werden, werden unzertrennt gefärbt und zum sofortigen Gebrauche ausgerüstet.

Ressortfärberei für **seidene Kleider, Poppeline, Sammt, Bänder** u. s. w. nach neuestem System.

Färberei von **Handschuhen** und **Ledersachen** (Reithosen).

Plüsch-Färberei und **-Presserei** in modernen Farben und Mustern.

Durch Vergrösserung meines Geschäftes bin ich in der Lage, jeden Auftrag schnellstens und gut in Ausführung zu bringen.

Bei grösseren Aufträgen entsprechende Preisermässigung.

Sendungen bitte zu adressiren: **C. A. Geipel,** Gerbergasse, **Basel.**

Prospekte gratis und franko. [1687

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Universal-Koch-Topf

von **G. Fietz & Sohn** in **Wattwyl**

ist das **beste** und **billigste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. — Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.

Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung"
im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.

486]

Essential-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**

approbirt vom königl. bayer. Obermedizinal-Kollegium, destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche** desselben), für Krämpfe überhaupt, für nervöse Ohnmachtsanfälle und Entkräftung. Ebenso vortrefflich ist er bei dem so lästigen Wadenkrampf, Migräne und besonders als Waschmittel bei rheumatisch-gichtischen Leiden.

Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1. 80 und 90 Cts. zu beziehen durch die Apotheken der Herren: **C. W. Stein,** Scheitlin's Apotheke; **C. Fr. Hausmann; A. Wartenweiler,** vormals Ehrenzeller, in **St. Gallen; C. Rothenhäusler,** Engel-Apotheke, in **Rorschach; G. Custer** in **Rheineck; Zeller** in **Romanshorn; Reutti** in **Wil.** [1539

Erklärung.

Auf Verlangen der Herren Gebrüder Redard in Morges erklären die unterzeichneten Mitglieder der Jury, dass sie der von Gebrüder Redard zu Morges fabrizirten und ausgestellten sogenannten **Lessive Phénix allein** ein Diplom ertheilt haben. [O 2999 L

Sie erklären weiters, dass unter den vom Hause F. Nahrath et Cie. in Genf ausgestellten Artikeln die Lessive Nahrath sich nicht befand und **dass dieselbe aus diesem Grunde weder gewürdigt noch diplomirt werden konnte.**

Zürich, den 19. October 1883.

(Sig.) Doktor Lunge, Professor, Berichterstatter der Gruppe 15.
(Sig.) Ed. Schær, Professor. (Sig.) Doktor Bindschedler.
(Sig.) Landolt-Nigg. (Sig.) Georg Brélaz, Professor.

Für richtigen Auszug aus dem Protokoll der Jury der schweizerischen Landesausstellung 1883:

1604] Der Präsident: (Sig.) **Ed. Guyer.**

1602] Von verschiedenen Seiten ermuntert, ein

Dépôt von Artikeln zur Krankenpflege,

wie **Irrigatoren, Schienen, Bettschüsseln, Drahtkörbe, Specula, Eisbeutel, Luftkissen** etc. einzurichten, empfehle ich mich Ihnen höflich bei Bedarf in solchen Gegenständen.

Ausser verschiedenen chirurgischen Gummiwaaren für Kranke, Wöchnerinnen und Kinderpflege halte ich auch die beliebten Verbandstoffe der **Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen** vorräthig und es sind auch die hygieinischen Aufsaugekissen für Damen stets auf Lager.

Ich werde mich bestreben, allen Wünschen möglichst zu entsprechen und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau **C. Schäfer-Lehmann,** Goldarbeiters,
zum „Pfauen", **Herisau.**

Franz Christoph's

Fussboden-Glanzlack

selbst bei **geschlossenen Fenstern geruchlos** und **sofort trocknend,** mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz. Elegantester u. haltbarster Anstrich. Farben: **gelbbraun, Mahagoni** (deckend wie Oelfarbe) und **rein** (ohne Farbezusatz).

Franz Christoph
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-Lack
Prag und Berlin.

1657]

Originalblechflaschen à 5 und à 3 Kilo vorräthig bei **C. Friederich Hausmann** in **St. Gallen.** (M Pr 22 30/XII)

Hôtel-Anzeiger der „Schweiz. Frauen-Zeitung".

— Erscheint monatlich. —

Abonnement auf 3, 6 und 12 Monate per einfache Zeile à 25 Cts., Doppelzeilen 50 Cts.

Hôtel-Pension UTO-STAFFEL, Uetliberg-Zürich
V. FORNÉE.

Pension Gartmann, St. Moritz-Dorf.

Hotel BEAU-RIVAGE, ST. MORITZ (Engadin)
RUNGGER-WALT, Propriétaire.

Grand Hôtel des Bains d'Aigle
Vaud — AIGLE — Suisse

Diätetische Kuranstalt Eglisau (Kt. Zürich)
Wwe SUTTER & Sohn.

Gasthof zum „Rössli", Stäfa
A. HOFMANN.

Hotel-Pension BEAU-RIVAGE — Nyon
J. RÖTHLISBERGER, Propriétaire.

Dr. WIEL'sche
Diätetische Kuranstalt (früher in Eglisau)
zum **„Nidelbad"** bei Zürich.

Hotel & Pension „Johannesburg"
bei **Lachen** am Zürichsee.
Comfortabel eingerichtet. **J. WILHELM.**

Hotel-Pension „Schonegg" in Spiez (am Thunersee)
Propriétaire: FR. MÜTZENBERG-KARLEN.

Hotel de France — Berne
vis-à-vis de la Gare, des Postes et Télégraphes
CH. WUTHRICH, Propriétaire.

Hotel du Faucon — Zug
Propriétaire: C. JANS.

Gasthof zur Linde, Heiden.
Besitzer: F. BRAUN.

Hotel des Alpes — Davos-Platz
O. R. LOBENSTEIN.

Hotel Schwert — Rigi-Klösterli
Propr.: Z. SCHREIBER.

Hotel Churfirsten
Wallenstadt.

Gebrüder Balzer
Hotel und Schwefelbad
Alvaneu (Graubünden).

Pensionen

Schloss Goldenberg
(Station Henggart)
zwischen Winterthur und Schaffhausen.
Besitzer: ***Ph. Schlueb-Otto.***

Familien-Pension
in Lugano.

1680] Von schweizerischen Autoritäten der medizinischen Wissenschaft empfohlen und als ausserordentlich heilkräftig erklärt: für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Verdauungsschwache, Nervenschwache, Reconvalescenten. Dieser hochfeine Bitter, seit Jahren bewährt, **frischt überhaupt Gesundheit und das Aussehen so gründlich auf,** dass er, nach Vorschrift gebraucht, **unbedingt das beste Hausmittel** genannt werden darf. Die Flasche, auf **vier Wochen hinreichend,** mit Gebrauchsanweisung, 2½ Fr. — Dépôt in **St. Gallen: Rehsteiner,** Apotheker, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz. (H60Y)

(O 3030 L)

Lausanne-Ouchy.

1560] Madame **Gaudin-Chevalier** aux **Jordils** sous **Lausanne** reçoit dans son pensionnat des jeunes demoiselles qui désirent se perfectionner dans les langues modernes. **Prix modérés et références de premier ordre.**

„Singer"-Nähmaschinen,

die besten und billigsten für Familie und Atelier, empfiehlt in grösster und reichster Auswahl und wirklicher Garantie [1628

Company Singer von New-York.

Niederlagen in der Schweiz:

Aarau, Rathhausgasse 47.
Basel, Märktplatz 7.
Bern, Christoffelgasse 7.
Biel, Bahnhofstrasse 89.
Chauxdefonds, rue des Arts 21.
Chur, Kornhausplatz 278.
Genf, Boulevard du Théâtre 4, Rue de Hesse 14.

NB. Jede ächte „Singer"-Nähmaschine trägt auf dem Arm und dem Gestell links u. rechts

Freiburg, Grande Rue 54.
Lausanne, avenue du Théâtre
Luzern, Theaterquai 381.
Neuchâtel, place du Port 2.
St. Gallen, Brühlgasse 9.
Vevey, rue du Léman 1.
Winterthur, Neumarkt 529.
Zürich, Bahnhofstrasse 66.

nebenstehende Fabrikmarke und den Namen „Singer" in Worten.

Consultationen

über **naturgemässe Ernährung der Wöchnerinnen** ertheilt täglich **J. H. Fiertz,** Med. Dr., Seefeldstrasse 37, **Zürich.**

Es sind bald 30 Jahre, dass ich mich bemühe, durch Schrift und Wort meine geehrten Herren Collegen sowohl als das löbliche Publikum von dem verderblichen Hungern der Wöchnerinnen abzubringen, aber leider ohne den gewünschten Erfolg.

Immerhin sind viele Familien, die gerne eine naturgemässe Ernährung der Wöchnerinnen einführen würden; es fehlt ihnen aber das rechte Verständniss. Um nun diesen Bestrebungen so viel möglich entgegenzukommen, habe ich mich zu obigen Consultationen entschlossen und ersuche die betreffenden Familien, sich bald nach der Geburt eines Kindes an mich zu wenden, damit keine Zeit verloren geht.

Zugleich habe eine **Speisekarte für Wöchnerinnen** lithographiren lassen, die à 50 Cts bei mir zu haben ist. [1640

[673]

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

[O. F. 9512]

Reeller Ausverkauf.

Kölnisches Wasser

für dessen Aechtheit jede Garantie geboten wird, ist in Folge Liquidation in Partien von mindestens 12 grossen Flaschen, à Fr. 1. — per Flasche, zu verkaufen. [1700

Briefe befördert unter Ziffer 1700 die Expedition d. Bl.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Januar — **Abonnements-Inserate.** — 1884.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

3 **Töchterpension Thomas, Neuchâtel,**
von Mme **Marie Dahn** née **Thomas.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, **Netstal** (Glarus).
6 Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

14 **C. F. Prell in Luzern.**
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

A. Vogel-Thut, Oberentfelden.
Mechanische Korkzapfen-Fabrik.
Lager in allen Sorten **Bouchons,** von
17 feinstem Catalonischen Kork.

J. B. Nef, Herisau (Appenzell),
Vorhangstoffe & Rideaux
Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Stahel-Kunz, Linthescherg. 25, **Zürich,**
Fabrikation von Knabenkleidern nach
19 **neuesten Mustern.**

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,**
Universalkochtopf-Fabrikation.

23 **Hermann Specker, Zürich,**
90 Bahnhofstrasse 90.
Linge américaine.
Preis-Courant gratis und franko.

24 **„Marienstift" in Chur,**
Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

„Villa Rosenberg" am Rheinfall
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Schmid, Beringer & Cie., Solothurn.
Grösstes Nähmaschinen-Geschäft.
28 Man verlange unsere Preisliste.

Frau Gallusser-Altenburger
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
30 **„Grünau" bei Bern.**

Staub & Cie., Zürich,
Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung,
Kupferstiche, Prachtwerke, Photographien, Albums, Visitenkarten, Brief- und Luxuspapiere, Mal- und Zeichen-
33 Material sammt Vorlagen etc.

Frau E. Coradi-Stahl, Aarau.
Tapisserie.
Material für alle Handarbeiten und
31 angefangene Stickereien.

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen.
35 Lindenstrasse 5.
Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Anfragen werden sofort beantwortet.

R. Baumgartner, Fürsprech, Appenzell
besorgt gütliche und rechtliche Incasso und führt Prozesse vor allen gerichtlichen
37 Instanzen.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 **G. Schweizer in Hallau.**

Magenleiden, Leberkrankheiten, Bandwürmer.
39 **Dr. Meister in Thalweil.**
40jähr. Praxis. Sprechst. jeden Vormittag.

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich.**
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., **St. Gallen,**
41 **Laubsäge-Utensilien-Geschäft**
und **Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten** aller Art.

42 **M. Habicht, Schaffhausen,**
Lessive Phénix — Billigstes Waschmittel
Bester Ersatz für Seife, Soda etc., absolut unschädlich. Allgemein als das Beste anerkannt.
Zu haben in allen guten Spezereihandlungen.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

Louis Tschopp, Fabricant d'Horlogerie,
46 **Bienne** (Suisse).

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

M. Ziegler-Rahm, Schaffhausen
Muster-Dépôt sächsischer und Leinen-Producte
47 vom Hause
Heinrich Blum in Warnsdorf (Böhmen).

Anton Bättig, Sempach
Fabrikation künstlicher Blumen jeden Genres.
48 **Spezialität in Trauersachen**
von feinster Qualität bis zum Ordinären.

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel
49 **Hürlimann & Lüchinger.**

50 **Herdfabrik Emmishofen**
liefert Kochherde jeder Grösse, ausgemauert von Fr. 36 ab. Garantie. Zeichnungen mit Preisliste gratis.

L. Schweitzer am Markt, **St. Gallen.**
Sämmtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Confections jeder Art.
52 **Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.**

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,
67 en gros — Seidenwaaren — en détail.
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung
von **Abr. Zimmermann, Aarau.**
75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn bei Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg"
(am Thunersee)
jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
81 und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),
homöopathischer Arzt
für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
82 krankheiten.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.